

Pläne für Kantonsschule im Ennetsee

Regierung nimmt Planung für Gymnasium in Cham wieder auf – Konsequenzen für Zug und Menzingen unklar

Nach intensiven Gesprächen mit dem Zuger Baudirektor hat sich der Eigentümer des Allmendhofs im Chamer Gebiet Röhrliberg bereit erklärt, sein Areal dem Kanton abzutreten. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, einen Teil der Mittelschulerweiterung (Sekundarstufe II) im Ennetsee zu realisieren, wie dies im Richtplan von 2004 schon einmal vorgesehen war.

Gespräche bringen die Wende

Neue Ausgangslage in der Diskussion um die künftigen Standorte der Zuger Mittelschulen (Sekundarstufe II): Der Eigentümer des Allmendhofs in Cham hat sich letzten Freitag gegenüber Baudirektor Heinz Tännler per Handschlag bereit erklärt, sein 3,6 Hektaren messendes Areal im Röhrliberg dem Kanton Zug für den Ausbau der Kantonsschulen abzutreten. Damit konnte der Baudirektor seine intensiven Gespräche zum Erfolg führen, die er vergangene Woche mit

verschiedenen Grundeigentümern im Ennetsee geführt hatte.

Anlass für die Initiative Tännlers war ein Bericht vom 25. März in der «Neuen Zuger Zeitung», in dem die neu belebte Diskussion über den Ennetsee als Standort für die Kantonsschulerweiterung mit vier Varianten weiter befeuert wurde. Zudem war zu lesen, dass der Gemeinde Cham ein Brief des Allmendhof-Eigentümers vorliege, in dem dieser seine Verhandlungsbereitschaft signalisiere. Tännler: «Ich habe sofort alle Eigentümer der Standortvarianten kontaktiert, von diesen aber unisono die Antwort erhalten, dass sie nicht verkaufen wollten. Erst ein zweites Nachfragen brachte dann die Wende, indem sich der Eigentümer des Chamer Allmendhofs bereit erklärte, mit mir über die Rahmenbedingungen eines Landverkaufs zu verhandeln. Bei einem Anschlusstreffen erhielt ich dann die verbindliche Zusage für den Landkauf.»

Mit dem Landangebot eröff-

net sich dem Kanton die Möglichkeit, den Standort Ennetsee wieder in die Planungen für den Ausbau der Sekundarstufe II aufzunehmen. Heinz Tännler: «Die Diskussion um den Ennetsee als Standort für die Kantonsschulen ist ja keineswegs neu. Vielmehr hat der Kantonsrat den Röhrliberg schon 2004 im Richtplan als Standort für Erweiterungspläne verbindlich eingetragen.» Die anschliessenden Landverhandlungen scheiterten dann allerdings an Auflagen der Gemeinde Cham, worauf der Kantonsrat 2008 beschloss, die Erweiterung der Sekundarstufe II in Zug und Menzingen zu planen.

Der Standort Ennetsee wurde mangels verfügbarer Landparzellen und wegen der Schulraumnot aus dem Richtplan entlassen. Tännler: «Seither sind wir mit Hochdruck daran, das Erweiterungsprojekt für das kantonale Gymnasium in Menzingen (kgm) sowie die Zusammenlegung der Wirtschaftsmittelschule (WMS) und der Fachmittel-

schule (FMS) an der Hofstrasse in Zug voranzutreiben. Ebenfalls in Arbeit sind die Planungen für den Ausbau der Kantonsschule (KS) am Lüssiweg in Zug.»

Der Regierungsrat hat nun der Baudirektion das Mandat erteilt, die Verhandlungen mit dem Grundeigentümer weiterzuführen. Alle weiteren Schritte liess die Regierung noch offen. Zunächst wird es darum gehen, verschiedene Abklärungen zu treffen. Tännler: «Die erste Frage ist, wie es mit den laufenden Erweiterungsplanungen für die Standorte Zug und Menzingen weitergehen soll. Da die Objektkredite kurz vor der Überweisung an den Kantonsrat stehen, meine ich, sollten die planerischen Vorarbeiten abgeschlossen werden. Der Regierungsrat wird die Kreditanträge dann so lange zurückhalten, bis die Standortfragen definitiv geklärt sind. Von der neuen Ausgangslage nicht betroffen scheint mir einziger der Bau von Provisorien und der Dreifachturnhalle bei der Kantonsschule Zug zu sein.» Damit der Regierungsrat das weitere Vorgehen in der Standortfrage festlegen kann, muss die Baudirektion nun die Machbarkeit für den Standort Cham nochmals vertieft analysieren. Zudem wird aufzuzeigen sein, welche Konsequenzen mit einem Schulbau in Cham verbunden wären. Der Baudirektor: «Es gibt eine ganze Reihe von Fragen zu klären: Welche Schultypen wären in Cham anzubieten? Für wie viele Klassen müsste das Raumprogramm ausgelegt werden? Was hiesse die neue Standortstrategie in zeitlicher und in finanzieller Hinsicht? Welche Konsequenzen hätte ein Entscheid pro Cham für die aktuell beplanten Standorte Menzingen und Zug? Erst wenn all diese Fragen ausreichend beantwortet sind, können wir den Kantonsrat involvieren.»

Standortentscheid vor dem Volk?

Laut Baudirektor Heinz Tännler gibt es für die Regierung verschiedene Vorgehens-

weisen. So könnte man dem Kantonsparlament in einem ersten Schritt die nötige Richtplanänderung vorlegen, das heisst den Standort Cham wieder in die Richtplanung aufzunehmen. Tännler: «Persönlich würde ich es jedoch befürworten, dem Parlament zunächst den Kredit für den Landervertrag des Allmendhofs in Cham zu beantragen. Damit bestünde für den Kantonsrat die Option, den Kreditbeschluss mit dem Behördenreferendum zu verbinden und damit den Standortentscheid den Stimmberchtigten zu überlassen.» Damit wären dann auch die Begehren der Motion erfüllt, die sieben Kantonsratsmitglieder vor wenigen Tagen zur Standortfrage eingereicht haben. Tännler: «All diese Fragen werden wir nun mit den involvierten Akteuren eingehend und innert nützlicher Frist diskutieren. Sobald neue Erkenntnisse vorliegen, jedenfalls aber vor Sommer 2012, wird der Regierungsrat die Öffentlichkeit orientieren.» (PD)

Zuger Presse 11.4.12